

Kinderkleidung.

Wenn heute die Erwachsenen in Anbetracht der hohen Kleiderpreise erklären, im Laufe der Kriegszeit sich keinerlei Kleidungsstücke mehr anzuschaffen, so ist dies insofern durchführbar, als bei einigermaßen vollständiger Garderobe die Schnelligkeit der Abnutzung der Kleider durch besondere Schonung vermindert werden kann. Kinder aber, vor allem jene, die noch nicht vernünftig genug sind, um die erschwerten Verhältnisse der Kriegszeit verstehen zu können, werden wohl kaum anders mit ihren Kleidern verfahren als sonst in den goldenen Friedenszeiten, da ein Knabenhöschen mit völlig durchgewektem Hinterteil und sonstigen Beweisen der weiteren Unbrauchbarkeit einen Schaden von wenigen Kronen bedeutete. Das Kinderkleidungsstück, das durchaus nicht mehr zu flicken war, wurde durch ein neues ersetzt, das im Preis immerhin erschwinglich war. Heute ist die Frage der Kinderkleidung eine sehr ernste, eine schwer zu lösende. Denn das aus der Zeit vor dem Krieg oder aus dem ersten oder zweiten Kriegsjahr stammende Kleidungsstück, das nun gerade am Ende seiner Lage angelangt ist, müßte durch ein neues ersetzt werden, das um nicht weniger als 200 bis 300 Prozent teurer ist als vor dem Krieg. Die Kinderkleidung ist einfach unerschwinglich geworden. Schon ein kurzer Mantel mit Matrosenfasson für ein vierjähriges Kind, für den man früher einmal höchstens 25 Kronen bezahlte, kostet heute 70 bis 75 Kronen. Die Preise für diese Mäntel steigen gemäß dem Stoffverbrauch, so daß also beispielsweise ein solcher Mantel für ein zehnjähriges Kind schon bei 120 Kronen — gegen 40 Kronen früher — kostet. Ein Chebotanzug für einen vierjährigen Knaben, der in guter Ausführung zu normalen Zeiten für 28 bis 30 Kronen erhältlich war, wird jetzt vom Konfektionär mit 80 bis 90 Kronen berechnet. Dabei behaupten die Konfektionäre, daß infolge der hohen Arbeitslöhne und der Verteuerung der Zugehör der Gewinn bei dem einzelnen Stück heute ein weit niedrigerer ist als zu Friedenszeiten. Auch die sonst ganz billige Kinderkonfektionsware weist gegenwärtig enorme Preise auf. Ein leichtes Waschkleidchen für ein fünf- bis sechsjähriges Kind ist heute unter 35 Kronen nicht zu erhalten; es hat früher höchstens 12 Kronen gekostet. Der Waschstoff, der etwa 1 Krone pro Meter kostet, wird nun mit fast 5 Kronen berechnet. Kindermägen aus Wolle, die in bester Qualität 5 Kronen kosteten, werden heute, aus schlechteren Material angefertigt, zu 11 und 12 Kronen verkauft. Kinderschuhe sind gleichfalls enorm im Preis gestiegen, trotzdem Material und Ausführung schlecht sind. Ein Paar solcher Schuhe, das vor dem Krieg für 8 bis 10 Kronen erhältlich war, kostet mehr als 30 Kronen. Die Mütter des Mittelstandes sind gegenwärtig kaum in der Lage, ihren Kindern Kleidungsstücke zu solchen Preisen zu kaufen. Da muß eben geflickt und ausgebessert werden, solange das Kleidungsstück nur ein halbwegs mögliches Aussehen hat. Die Kinderkonfektionäre klagen über das starke Sinken ihres Umsatzes. Es werden eben wenig Kinderkleider gekauft, denn alle Eltern müssen von solchen Preisen abgezeichnet werden.